

Leben mit der normal hörenden Welt : Utopie oder Möglichkeit?

Autor(en): **Rööfli, Patrick**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **98 (2004)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-923737>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Leben mit der normal hörenden Welt – Utopie oder Möglichkeit?



Patrick Röösl, Baar,
Referent und Betroffener

Der 5. AV-Kongress wurde dieses Jahr erstmals von jungen erwachsenen Betroffenen aus dem LKH Deutschland (Sonos berichtete in der Ausgabe 3/2003) organisiert und geleitet. Unter dem Kongressthema "Das Leben in und mit der normal hörenden Umwelt – Utopie oder eine echte Möglichkeit?" sprachen eingeladene Referenten zu spezifischen Teilaspekten.

Am Freitag standen die Grundlagen für eine auditiv-verbale Erziehung im Vordergrund, ein Tag mit pädagogischer Prägung. Stellvertretend für Prof. Dr. Th. Hellbrügge eröffnete Prof. Ladislav Soltes aus Trnava/Slovakie den Anlass und überreichte Susanne Schmid-Giovannini den Hellbrügge-Award. Letztere führte dann die Teilnehmer in die Geschichte der auditiv-verbale Erziehung ein.

Ein Recht auf Entwicklung

Mit der Christianisierung Europas und der damit einhergehenden Taufe neugeborener

Kinder erhielten auch Gehörlose einen gewissen Rechtsanspruch auf die Zulassung zu anderen Sakramenten. Der spanische Benediktiner Pedro Ponce de Leon (1510-1584) unterrichtete eine Klasse Gehörloser und ermöglichte ihnen eine ihrem Stande gemässe Lebenshaltung und Bildungshöhe. Er unterrichtete sie in Lautsprache und ermöglichte ihnen das Sprechen. Die lange Geschichte der Hörgeschädigtenpädagogik nahm in der Zwischenzeit viele Wendungen. 1956 sagte van Uden: "Die moderne elektronische Technik macht es uns möglich, unseren Feind, die Taubheit, in seiner eigenen Höhle aufzusuchen." Ein Kind mit einer Hörschädigung hat das Recht auf eine Entwicklung aller seiner Sinne. Das Kind entwickelt mit einer entsprechenden Erziehung bis zum Erreichen des Schulalters seine Hör- und Sprachbegabungen soweit, dass eine Integration in die Regelschule möglich ist. Eine Sonderschulung ist erst dann als richtig anerkannt, wenn das betroffene Kind in der Regelschule unter keinen Umständen gefördert werden kann. Dies erspart dem Staat Mehrkosten und ermöglicht Steuereinnahmen. Die folgende Referentin, Elke Maria Winkelkötter, präziserte die Grundlagen, Ziele und Prinzipien der auditiv-verbale Therapie. Warren Estabrooks aus Toronto untermauerte die AVT auf wissenschaftlicher Basis.

Erfahrungsberichte

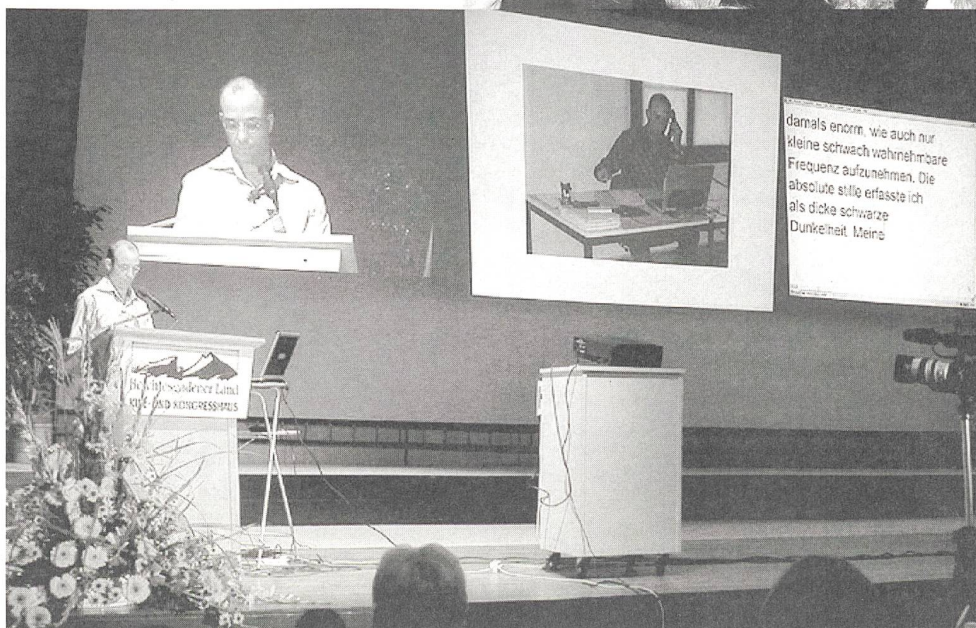
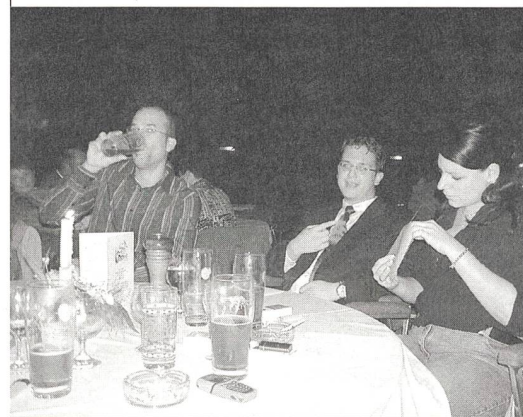
Am zweiten Tag standen die Erfahrungsberichte von Betroffenen, Eltern und praktizierenden Pädagogen im Mittelpunkt. Veronika Häfeli schilderte eindrücklich ihren Weg der Hartnäckigkeit, für ihre neunjährige gehörlose Tochter Martina das Optimum zu finden. Ein kurzweiliges Video zeigte anschaulich ihre Hör- und Sprachintegration in Schule, Familie und auf dem Spielplatz. Brigitte Pietsch, die Mutter der Kongresshauptorganisatoren, Florian und Markus Pietsch, konnte auf eine über zwanzigjährige tägliche pädagogische Erfahrung mit ihren Söhnen zurückgreifen. Die alten Videopräsentationen mit Florian

und Markus hatten dank eines Direktvergleichs zu heute die Lacher auf ihrer Seite. In meinem eigenen Referat schilderte ich meine Tätigkeit als selbstständiger Architekt mit der prägenden Aussage "Architektur ist Kommunikation", welche mir ein selbstbestimmtes Leben und unabhängiges Einkommen ermöglicht. Prof. Dr. Gottfried Diller zeigte anhand von Grafiken und Tabellen die Möglichkeiten einer hörgerichteten Förderung und weshalb eine entsprechende Förderung scheitern mag. Nach der Mittagspause betonte Herr Bagus, Hörgeräteakustiker, die Wichtigkeit einer optimalen technischen Hörerfassung. Er schilderte in einem bildhaften Beispiel, dass nur eine korrekte technische Versorgung auch genutzt wird: "Wie soll jemand sehen können, wenn er eine Hornhautverkrümmung von -5 Diptoren hat, und Korrekturgläser mit +5 Diptoren erhält? Jeder wird sagen, dass er ohne Brille immer noch besser sehe und verzichtet auf das Hilfsmittel." Martina Hensler, Betroffene und Mitglied im LKHCH, präsentierte als praxisnahe Vorwegnahme des Referates von Max Verdoes ihre musisch-spielerischen Erfahrungen im Theater. Die siebzehnjährige hörbehinderte Magdalena Öttl aus Linz präsentierte einen für alle Eltern und Betroffenen äusserst empfehlenswerten Ratgeber für die schulische Integration und die hierfür notwendigen Grundlagen. Der Trompeter Max Verdoes unterstreicht seine Erkenntnisse aus seiner rhythmisch-musikalischen Erziehungsarbeit mit gehörlosen Kindern: "Das Ohr ist das Auge des Gehirns". Sarah Neef, Betroffene und Tänzerin, erklärte den Konferenzteilnehmern die Symbiose zweier scheinbarer Kontradiktionen – Taubheit und Musik. Für sie bedeutet Hören "hören". Den Erläuterungen der Psychologin und Pädagogin Dr. Monika Veroes-Spinell zu den sozial-emotionalen und kommunikativen Voraussetzungen für eine echte Integration kann ich aufgrund meiner eigenen Erfahrungen weitgehend zustimmen.

Die am Schlussabend bei Buffet und Tanzmusik "erworbene" Müdigkeit verflieg am Schlusstag durch eine weitere inhaltliche

Steigerung der Referate.

Prof. Dr. Thomas Lenarz und Florian Pietsch, Betroffener, referierten über die Erfahrungen, Möglichkeiten und Entwicklungen des Cochlear Implantats. Die junge Dr. Susan Kupka sprach über ihre wissenschaftlichen Forschungsarbeiten in der genetischen Diagnostik erblich bedingter Hörstörungen. Von vermutlich 150 bis 200 relevanten Genen sind erst 29 Schwerhörigkeitsgene, das jüngste im April 2003, identifiziert. Gudrun Kellermann schilderte ihre Situation als Betroffene im Kontext einer Mehrfachbehinderung und erntete für ihren rhetorisch und methodisch ausgezeichneten sowie sympathischen Vortrag mehrmals spontanen Applaus. Gudrun schloss ihr Referat mit den Worten Franz von Assisis: "Tu erst das Notwendige, dann das Mögliche, und plötzlich schaffst du das Unmögliche."



Impressum LKH-News

Vereinszeitschrift für Lautsprachlich
Kommunizierende Hörgeschädigte

Präsident

Philipp Keller
Lindenstrasse 2, 6005 Luzern
Telefon/Fax 041 310 00 90
E-Mail: philipp.keller@lkh.ch

Redaktion / Insetate / Adressänderungen

Maria Wiederkehr-Schnüriger
Redaktion LKH-News
Am Chatzenbach 2, 8488 Turbenthal
Telefon 052 385 13 20
Fax 052 385 32 37
E-Mail: maria.wiederkehr@lkh.ch

Sekretariat

Sandra Beck-Eggenschwiler
Schulhausstrasse 10, 6235 Winikon
Schreibtel./Fax 041 933 07 53
E-Mail: sandra.beck@lkh.ch

Homepage:

www.lkh.ch

Auf unserer Homepage finden Sie wirklich alles
Wissenswerte - besuchen Sie uns!

Adressen der weiteren Vorstands- mitglieder:

Vizepräsident

Patrick Röösl
Falkenweg 14, 6340 Baar
Telefon 041 760 61 58
Fax 041 760 61 25
E-Mail: patrick.rooesli@lkh.ch

Helena Diethelm

Bahnhofstrasse 12, 8832 Wollerau
Fax 01 784 68 35
Telescrit 01 784 89 57
E-Mail: helena.diethelm@lkh.ch

Oeffentlichkeitsarbeit

Kay Ramon Sauter
in den Linden 25, 8153 Rümlang
Telefon 01 817 26 78
Fax 01 817 26 32
E-Mail: kay.sauter@lkh.ch

Veranstaltungen

Simone Trottmann
Schwyzerstrasse 4, 6422 Steinen
Telefon/Fax 041 832 26 31
E-Mail: simone.trottmann@lkh.ch

Während diesen drei Tagen präsentierten sich in der Wandelhalle Akustiker, CI-Entwickler und Vereine an Informationsständen, gaben Auskunft und legten reichliches Informationsmaterial zur Mitnahme auf. Unsere dokumentierten Englandsprachferien am LKH-Stand fanden regen Zuspruch. Es konnten dabei wertvolle zwischenmenschliche Kontakte geknüpft werden.

Zum Abschluss ernannte eine wunschlos glückliche Susanne Schmid-Giovannini den 5. AV-Kongress zum besten Kongress aller Zeiten. Der LKHD leistete mit seiner Arbeit eine ausgezeichnete Präferenz für weitere AV-Kongresse.

Pädagogik ergänzt Technik

In diesen Tagen sammelten sich vorhandenes und neues Wissen und Erkenntnisse zum Hörgeschädigtenwesen. Mit Anwendung der spezifischen Massnahmen in Technik und Pädagogik kann jedem hörgeschädigten Menschen ausserordentlich viel geholfen und zumindest ein Teil der Hindernisse ausgeräumt werden. Das heisst, dass mit den vorhandenen Mitteln hörgeschädigte Menschen mit Hörreizen und Schall beglückt werden können, und dass mit/trotz dieser reduzierten Wahrnehmung der Umwelt ein interessantes Optimum für eine individuelle Vollkommenheit erzielt werden kann. Denn die Gehörlosigkeit ist, sozial betrachtet, in der zwischenmenschlichen Verbundenheit die stärkste Behinderung.

Regiotreff:

Luzern: fällt aus
Zürich: 16. Januar 2004

Zum 5. Auditory-Verbal-Kongress sind unter folgender Adresse die vollständigen Kongressberichte erhältlich:

Markus Pietsch
Josef-v.-Hirsch Str. 57
D 82152 Planegg
Tel: +49 - (0)89 - 859 68 26
Fax: +49 - (0) 89 - 85 66 20 27
E-Mail: m.pietsch@lkhd.de
Internet: www.avkongress.de

Kongressbericht: 20 Euro (inkl. Porto, Verpackung)

Foto-DC: 15 Euro (inkl. Porto, Verpackung)

**Die nächsten
LKH Schweiz News
erscheinen am
1. Februar 2004
Redaktionsschluss:
16. Januar 2004**